

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 7

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

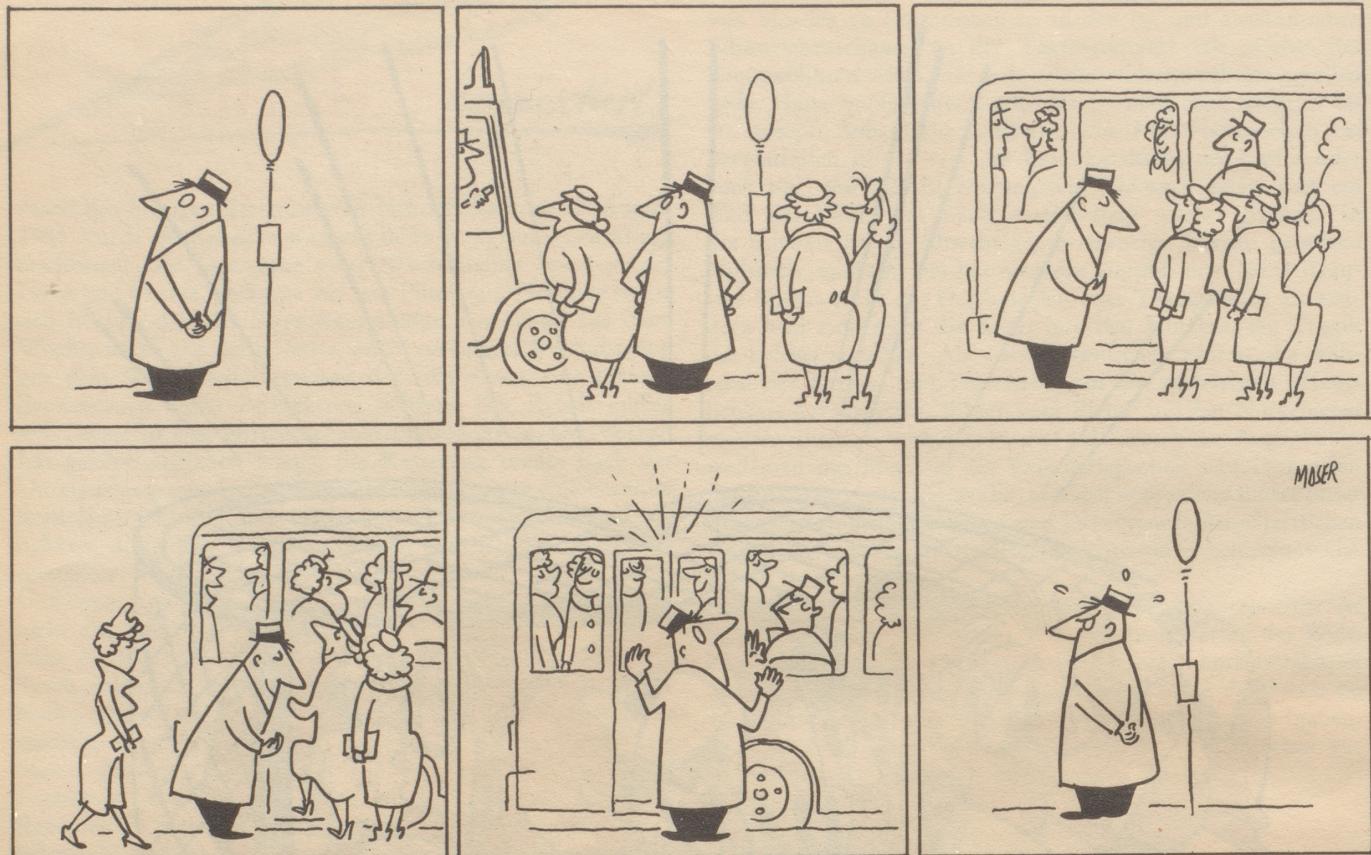
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgenosse Albert erlebte gestern:



Sonderbare Züge

Es ist kaum zu glauben, wie immer häufiger Züge kuriosester Komposition durch unsern Zeitungswald flitzen. So liest man etwa: «Im Zuge eines bedeutenden Steuerabbaues», «Im Zuge des Stillhalteabkommens» (womit wohl eine fakultative Haltestelle gemeint ist!). Sogar sehr vornehm drückte sich kürzlich eine nichtzugerische Tageszeitung aus mit «im Zuge der vorweihnachtlichen Einkäufe».

Holen wir nun einmal selbst zur Generalprobefahrt eine Lokomotive aus dem neu-sprachlichen Depot heraus und wünschen wir dem Phantasiezuge recht gute Fahrt über alle orthographischen Weichen hinweg. — Kelle hoch! Abfahren!

Im Zuge des Straßennetzausbau fanden gestern zwischen Vertretern der Stadtgemeinde Zugenach und den benachbarten Gemeinden Züglingen, Dazugets und Zughausen Vorbesprechungen statt. Leider blieb der Gesprächszug infolge allzu starken Durchzuges irgendwie stecken. Einhellig war man jedoch der Meinung, daß im Zuge der gegenwärtigen Hochkonjunktur bald etwas im Sektor Straßenbau zu geschehen habe. So wurde beschlossen, im Zuge späterer Maßnahmen zu erwägen, noch andere Zügergemeinden zur Mitarbeit zuzuziehen, welch zügigem Antrage man in der herrschenden Zugluft

des Sitzungszimmers zustimmte. Nach Schluß der Tagung verzog man sich in das nahe Restaurant «Eisenbahn» und zugerte noch eine Weile bei unserem Nationalssport. Nur Gemeinderat Zugmüller verabschiedete sich im Eilzugtempo von seinen Kollegen mit dem Eisenbahnergruß «es lebe der Zug der Zeit». Im Zuge einer Zügleten war er nämlich dringend zur Mithilfe gerufen worden.

Hiemit sei der sonderbare Zug wieder reglementsgemäß ins Depot beordert von einem Zugführer-Aspiranten

Der Schalter und ich

Woche für Woche trage ich das Paket Schweizer Zeitungen zur Post, das ich einem Freund nach USA sende. Und wenn ich auf das Streifband schreibe: «Schweizer Zeitungen», gibt mir die Post

netterweise sogar einen Spezialtarif! — Letzte Woche nun gingen mir die Streifbänder aus und ich hüllte die Gazetten in einen aufgeschlitzten Briefumschlag. Das schien leider dem Fräulein am Schalter gar nicht zu gefallen. Sie fragte: «Sind das Schweizer Zeitungen?» — «Es steht draufgeschrieben!» erwiderte ich sanft. — «Ja, wie soll ich es kontrollieren?» Ich zuckte sanft mit den Achseln. «Was ist das Aeußerste da — da steht ja nur Reklame drauf!» — «Die Rückseite des Schweizer Spiegels!» erwiderte ich sanft. Aufgeregzt zupfte das Fräulein am Bündel und brach abermals in den verzweifelten Ruf aus: «Wie soll ich das nur prüfen!» Da erbarmte ich mich ihrer, blickte ihr gerade ins Auge und sagte schlicht: «Und wenn Sie mir es glaubten, Fräulein?» Sie entwich verwirrt meinem Blick und frankierte die Sendung. Röbi

Lieber Nebi!

Ist untenstehendes Plakätkchen, das ich in einem Restaurant in München gelesen habe, nicht ein herrliches Beispiel von «Amtsschimmel-Deutsch», wie es auch bei uns vorkommen könnte?:

«Mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten ist das Trinken von mitgebrachten alkoholischen Getränken jeder Art verboten.» HB

Schuppen verschwinden



RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen